

## Römer 6

Inhalt: Verurteilung und Rechtfertigung - Taufwahrheit - Zweck des Gesetzes

---

*Römer 6, 1 Was wollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde? 2 Das sei ferne! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben? 3 Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind? 4 Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, auf daß, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zu der seiner Auferstehung sein, 6 wissen wir doch, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen; 7 denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde losgesprochen. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, 9 da wir wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn; 10 denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott. 11 Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebet in Christus Jesus, unsrem Herrn! 12 So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, so daß ihr seinen Lüsten gehorchet; 13 gebet auch nicht eure Glieder der Sünde hin, als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebet euch selbst Gott hin, als solche, die aus Toten lebendig geworden sind, und eure Glieder Gott, als Waffen der Gerechtigkeit. 14 Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade seid. 15 Wie nun, sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne! 16 Wisset ihr nicht: wem ihr euch als Knechte hingebet, ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müßt ihm gehorchen, es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit? 17 Gott aber sei Dank, daß ihr Knechte der Sünde gewesen, nun aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Vorbild der Lehre, dem ihr euch übergeben habt. 18 Nachdem ihr aber von der Sünde befreit wurdet, seid ihr der Gerechtigkeit dienstbar geworden. 19 Ich muß menschlich davon reden wegen der Schwachheit eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder in den Dienst der Unreinigkeit und der Gesetzwidrigkeit gestellt habt, um gesetzwidrig zu handeln, so stellet nun eure Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit zur Heiligung. 20 Denn als ihr Knechte der Sünde waret, da waret ihr frei gegenüber der Gerechtigkeit. 21 Was hattet ihr nun damals für Frucht? Solche, deren ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. 22 Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gott dienstbar geworden seid, habt ihr als eure Frucht die Heiligung, als Ende aber das ewige Leben.*

---

Dieser Abschnitt erklärt, was Paulus im vorhergehenden 5. Kapitel geschildert hat, wie die Stellung, die der Sünde gegenüber eingenommen werden muß, dargestellt ist. Paulus behandelt ausführlich die beiden Seiten, wie sie grundlegend bezeugt sind

von dem Werk Gottes, in seinem Sohne Jesus Christus vollbracht,  
und der Stellung der Kinder Gottes, die sie zu diesem Werk richtig einnehmen müssen.

Es geht für das Kind Gottes darum, daß es den Willen und Ratschluß Gottes recht erkennt.

Der Wille und Ratschluß Gottes ist in den Worten klar bezeugt:

„Nachdem ihr aber von der Sünde befreit wurdet, seid ihr der Gerechtigkeit dienstbar geworden.“ (Vers 18)

„Nun ihr aber von der Sünde frei und Gott dienstbar geworden seid, habt ihr euere Frucht zur Heiligung, das Ende aber das ewige Leben.“ (Vers 22)

In diesen Worten ist der Wille und Ratschluß Gottes, wie Jesus denselben erfüllt hat, dargestellt. Es ist gezeigt, daß die Kinder Gottes von der Sünde befreit worden sind, im Dienst der Gerechtigkeit und im Dienst Gottes stehen und stehen können. Das ist die Grundlage von dem, wie der Wille Gottes durch Jesus

zustande gekommen ist und durch ihn alles zustande kommen muß.

Es ist hier klar bezeugt,

daß die Kinder Gottes von der Sünde frei geworden sind

und es ist auch klar dargestellt,

daß es sich für das Kind Gottes nur um diese Erkenntnis und  
Stellungnahme der Sünde gegenüber handelt,

wie es von Paulus hier dargestellt ist. Die ganze Erklärung dreht sich nur um die  
Stellung des Kindes Gottes zur Sünde:

*„Sollen wir in der Sünde verharren?“ (Vers 1)*

Es ist vorher erklärt Rm.5,12, daß durch einen Menschen die Sünde in die Welt  
gekommen ist und durch die Sünde der Tod und derselbe zu allen Menschen durch-  
gedrungen ist, indem sie alle gesündigt haben. Dann ist weiter erklärt Vers 15, daß es  
sich mit dem Fehltritt nicht so verhält wie mit dem Gnadengeschenk; denn durch des  
einen Sündenfall sind die Vielen gestorben. Nun ist aber noch viel reichlicher die  
Gnade Gottes den Vielen zuteil geworden, nämlich in dem einen Menschen  
Jesus Christus die aus Gnaden geschenkte Gabe.

*„Und mit dem Geschenk verhält es sich nicht so, wie bei der Sünde des Einen. Denn das Urteil erging  
wegen des Einen zur Verurteilung; die Gnadengabe aber, veranlaßt durch viele Sündenfälle, führt zur  
Rechtfertigung.“ (Rm.5,16)*

Diese Tatsache ist dann noch weiter erklärt, indem Paulus sagt:

*„Denn wenn um des Sündenfalles willen des Einen der Tod zur Herrschaft kam durch den Einen, wie  
viel mehr werden die, so da empfangen den Überfluß der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit, im  
Leben herrschen durch den Einen, Jesum Christ!“*

dann faßt er alles zusammen, indem er sagt:

*„Also wie der Sündenfall des Einen zur Verurteilung aller Menschen führte, so wird auch durch Eines  
Gerechtigkeit allen Menschen das Leben geschenkt.“ (Rm.5,17-18)*

Es besteht die Tatsache, daß durch des Einen Sündenfall die Vielen ungerecht wurden,  
aber durch den Gehorsam des Einen werden viele gerecht gemacht. Das  
Gesetz ist zwar nebenein gekommen, damit das Maß der Sünde voll würde, aber  
dem gegenüber ist nun die Gnade überfließend geworden. Die Sünde hat wohl  
geherrscht im Tode, nun herrscht aber auch die Gnade und Gerechtigkeit zum  
ewigen Leben durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Auf das hin, was in dieser Ausführung dargestellt ist, fragt Paulus: *„Sollen wir in der  
Sünde verharren?“* Er redet in der weiteren Darlegung von der Stellung, die  
vonseiten des Kindes Gottes der Sünde gegenüber auf Grund der rechten  
Erkenntnis zur Erlösung, wie sie in Jesu Christo vorhanden ist,  
eingenommen werden muß.

Diese Erkenntnis, wie man sie der Sünde gegenüber haben muß, findet im weiteren  
Zeugnis des Apostels Ausdruck. Was er in dieser Erklärung sagt, ist nun lehrhafte  
Darstellung der Erkenntnis, wie sie das Kind Gottes über die Erlösung haben

muß, so daß es dieser Erkenntnis gemäß seine Stellung einnehmen kann und muß.

Er sagt also: *„Wie sollen wir in der Sünde leben, der wir abgestorben sind?“* Dieses ‚der Sünde abgestorben sein‘, sich ‚der Sünde abgestorben‘ zu wissen, wie er es im 11.Vers ausspricht:

*„Haltet euch dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber Gott lebet in Christo Jesu!“* (Vers 11)

stellt Paulus dann noch damit ins rechte Licht, daß er auf die Taufe, die an den Kindern Gottes vollzogen worden ist, hinweist, indem er sagt:

*„Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Jesum Christum getauft sind, auf seinen Tod getauft wurden? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod.“* (Vers 3-4)

Damit wird von Paulus die Bedeutung der Taufe ins Licht gestellt.

Was bedeutet die Taufe?

Alle Kinder Gottes, die auf Jesus Christus getauft sind, sind auf seinen Tod getauft.

Sie sind mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod.

Somit ist das Kind Gottes durch die Taufe auf denselben Boden gestellt, in dieselbe Stellung, wie Jesus Christus. Die Taufe ist vollzogen auf Jesum Christum, und zwar auf seinen Tod.

Auf diese Weise, auf Jesum Christum, auf seinen Tod ausgeführt, wird in der Taufe das „mit ihm Begraben-Sein“ dargestellt.

Damit ist dargestellt, daß, wie Jesus Christus gestorben ist am Kreuz, begraben wurde und auferweckt worden ist von den Toten, die Taufe für das Kind Gottes genau dasselbe ist und bedeutet, was Jesus dadurch darstellt, dadurch daß er am Kreuz gestorben ist, begraben wurde und Gott ihn von den Toten auferweckt hat.

Paulus sagt dann - wie er die Taufe als Beweis für die Stellung anführt, wie das Kind Gottes der Sünde gegenüber sich derselben abgestorben wissen muß - in der Absicht, daß das Kind Gottes gleich wie Christus, auferweckt worden ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln in einem neuen Leben wandeln (Rm.5,4)

Der Erklärung über die Bedeutung, die die Taufe hat, fügt Paulus dann hinzu, indem er sagt:

*„Denn wenn wir mit ihm verwachsen sind zur Aehnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zur Auferstehung sein; wissen wir doch, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt wurde, auf daß der Leib der Sünde abgetan sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen.“* (Vers 5-6)

Dient das Kind Gottes der Sünde nicht mehr, dann deshalb, wie Paulus sagt:

*„. . . denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde losgesprochen.“* (Vers 7)

Was nun das bedeutet: *„wer gestorben ist“*? Was will Paulus damit sagen? Die Erklärung folgt gleich anschließend in den Worten:

*„Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden.“ (Vers 8)*

In diesen Worten ist alles vorher Gesagte, wie es von Paulus lehrhaft dargestellt wird, erklärt. Er weist im 6.Vers darauf hin, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt wurde, auf daß der Leib der Sünde abgetan sei.

Gekreuzigt ist aber Christus worden, deshalb sagt er im 8.Vers:

*„Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden.“*

Christus ist gekreuzigt worden; das Christus gekreuzigt worden ist, veranlaßt Paulus zu erklären, daß Christus, von den Toten auferweckt, hinfort nicht mehr stirbt, der Tod wird über ihn nicht mehr herrschen;

*„denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, auf einmal;“*

und ebenso:

*„was er aber lebt, das lebet er Gott.“ (Vers 10)*

Das Zeugnis hier, das Paulus an die Römer geschrieben hat, wird meistens anders gedeutet, weil Paulus im Ganzen nicht nur von der Kreuzigung Jesu, von seinem Sterben, daß er begraben worden ist, von den Toten auferweckt wurde, redet, sondern er verbindet mit diesem Zeugnis von Jesu Tod, Grab und Auferstehung das Mitgekreuzigt-, Mitgestorben- und von den Toten Auferweckt-Sein des Kindes Gottes und das veranlaßt nun in diesem Zeugnis des Apostels, das, was die Hauptsache ist, zur Nebensache zu machen, daß Jesus gekreuzigt, begraben wurde und von den Toten auferweckt worden ist, in den Hintergrund treten zu lassen, indem man das Hauptgewicht darauf legt, daß unser alter Mensch gekreuzigt erklärt ist, daß es vom Kinde Gottes gesagt ist, daß es mit Christo gestorben sei und mit ihm leben werde.

Wäre das allein von Jesus gesagt, von seinem Tod, Grab und seiner Auferstehung, dann würde man unter diesem Zeugnis nichts anderes verstehen, als daß Jesus gekreuzigt wurde, begraben worden ist und daß Gott ihn auferweckt hat von den Toten. Weil nun aber in dieses Zeugnis

von Jesu Tod, Grab und Auferstehung

von Paulus hineingelegt worden ist, was sich auf die Kinder Gottes bezieht,

daß auch sie, in dem, daß Jesus gekreuzigt wurde, auch sie mitgekreuzigt, mitbegraben und mitauferweckt sind,

gibt diese Verbindung den Kindern Gottes in diesen Worten ihnen Hinweis, auf ihre Erfahrung zu sehen, die sie im Alltäglichen, durchleben im praktischen Leben.

Sie kommen gleich auf den Gedanken, die praktischen Nutzenwendungen zu machen, daß, wenn der alte Mensch gekreuzigt ist, so müßten sie nicht mehr sündigen.

Ein Gestorbener und Begrabener kann doch nicht mehr sündigen und ein Auferwecker erst recht nicht mehr!

So wird das apostolische Zeugnis - in seiner Erfahrung etwas zu suchen - in Verbindung mit Worten gebracht, die der Apostel gesagt hat, die nicht von der Erfahrung des Kindes Gottes reden.

Daß Paulus hier zwei Gebiete nebeneinanderstellt, ist sehr wichtig und interessant, nämlich die beiden Gebiete:

Die Taufe

und Jesu Tod, Grab und Auferstehung,

aber daß Paulus unsern alten Menschen mitgekreuzigt, das Kind Gottes mit Jesus gestorben und auferweckt erklärt, veranlaßt das Kind Gottes, das anzuwenden, auf die Stellung wie es in seinen alltäglichen Versündigungen seine Erfahrungen macht.

Man muß sich darüber klar werden, ob wir solche Erfahrungen auch darin suchen, daß Paulus erklärt, daß die auf Jesum Christum Getauften auch mit ihm begraben seien. Wir werden, wenn wir das recht prüfen, herausfinden, daß man diese Worte des Apostels, in denen er von der Taufe des Kindes Gottes redet, meistens gar nicht richtig sieht. Man macht wenig oder gar keine Nutzenanwendung von diesem Zeugnis, daß das Kind Gottes, auf seinen Tod getauft und mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod erklärt ist. Aus dem Wort des Apostels, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt ist, leitet man ab, daß das im täglichen Leben dem Sündigen gegenüber im praktischen Verhalten zum Ausdruck kommen soll, wenn es wirklich von Paulus gezeigt ist, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist. Daß man aber durch die Taufe auf Jesu Tod nicht nur mitgekreuzigt, sondern als begraben bezeichnet ist, darauf achtet man viel weniger, als auf den Hinweis, daß wir mit Christus mitgekreuzigt wurden, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt wurde und so steht man der Sünde gegenüber auf einem Boden in der Meinung, es sei ganz und gar biblisch. Sobald wir das Zeugnis von Paulus im Zusammenhang richtig verstehen, kann man auch erkennen, wie falsch man die Worte des Apostels in diesem 6.Kapitel anwendet.

Was Paulus im 5.Kapitel Vers 12 anführt:

*„Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen ist, indem sie alle gesündigt haben“*

das ist in Verbindung mit dem, was im 6., im 7. und im 8.Kapitel bis zum Schluß ausgeführt ist. Nur durch Trennung dessen - was im Zusammenhang einzig nur richtig verstanden werden kann - kommt es dazu, daß man Worte Gottes ganz anders deutet, als sie wirklich dastehen. Würde man sie im Zusammenhang richtig verstehen, wäre es gar nicht möglich, daß man gewissen Worten einen so falschen Sinn unterschieben könnte, wie man's vielfach tut.

Zuerst redet Paulus Rm.5,12, wie die Sünde durch einen Menschen in die Welt gekommen ist. Sie ist zu allen Menschen hindurchgedrungen. Dann zeigt Paulus,

in welchem Verhältnis

Sünde

und Gnade

zueinander stehen.

Er nennt dann, was er im 12.Vers Sünde nennt, im 15.Vers Fehltritt und Sündenfall. Er sagt, daß Fehltritt und Sündenfall die Ursache ist davon,

daß viele gestorben sind.

Im 16.Vers sagt er, daß durch des Einen Sünde

die Verurteilung ergangen ist,

und nach Vers 17 ist der Sündenfall des Einen

die Ursache davon, daß der Tod zur Herrschaft gekommen ist.

Deshalb ist im 18.Vers noch einmal wiederholt,

daß der Sündenfall des Einen zur Verurteilung aller Menschen führte.

Diese Sünde des Einen ist im 19.Vers der Ungehorsam des Einen genannt

als Ursache dafür, daß die Vielen Sünder wurden.

Nach dem 20.Vers

hat das Gesetz noch die Wirkung, das Maß der Sünde voll zu machen.

Nun kann aus diesem Letzten, was im 20.Vers als Hinweis auf die Wirkung des Gesetzes von Paulus hinzugefügt ist, abgeleitet werden, daß ein Verharren in der Sünde das Gnadenwalten fördern könnte. Zu dieser Auffassung gelangt man, wenn man das Vollwerden des Maßes der Sünde durch die Wirkung des Gesetzes mißversteht. Es darf nicht so verstanden werden, daß das Maß der Sünde dadurch voll wird, daß unter der Wirkung des Gesetzes gesündigt wird, mehr gesündigt wird, als ohne solche gesetzliche Wirkung. Im 7.Kapitel erklärt Paulus diese Wirkung des Gesetzes, indem er sagt Rm.7,Vers 7-13:

*„ . . . denn von der Lust hätte ich nichts gewußt, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Laß dich nicht gelüsten! Da nahm aber die Sünde Anlaß und bewirkte durch das Verbot in mir allerlei Gelüste; denn ohne das Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war; wie aber das Gesetz kam, lebte die Sünde auf. Ich aber starb, und es erwies sich mir, daß das Gebot, welches zum Leben gegeben, zum Tode führt. Denn die Sünde nahm Anlaß und verführte mich durch das Gebot und tötete mich durch dasselbe. So ist nun das Gesetz heilig und das Gebot ist heilig, gerecht und gut! Gereichte nun das Gute mir zum Tode? Das sei ferne! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erscheine, hat mir durch das Gute den Tod ausgewirkt, auf daß die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot.“*

*„Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.“  
(Vers 14).*

Es macht nun den Eindruck, daß die Wirkung des Gesetzes darin liege, daß unter diesem Einfluß des Gesetzes viel mehr gesündigt werde, weil durch die Gesetzeswirkung die Sünde erst lebendig wird, allerlei Gelüste wirkt und zur Folge hat,

daß das geistige Leben wieder getötet wird.

Weil das Gesetz Ursache und Anlaß dazu ist, daß die Sünde in der Auswirkung, durch Entfaltung, als überaus sündig offenbar wird und erkannt werden kann, so ist es aber doch nicht so, daß erst überaus sündig gewordene Sünde, als durch das Gesetz wirksam und tätig gewordene Sünde, dieselbe als das offenbar macht, was Sünde ist.. Muß unter diesem Gesetzeseinfluß ein bestimmtes Sündenmaß voll werden?

Muß Sünde überaus sündig werden?

Muß durch das Gesetz Sünde im Wesen größer werden, oder ist nicht Sünde als solche im Wesen immer das gleiche?

Auch wenn sie gar nicht gesehen wird, ganz verborgen ist in der Erfahrung des Menschen, daß er sich gar nicht als Sünder erkennen und anerkennen kann, ist die Sünde deshalb in seinem Leben kleiner, wenn er sie nicht sieht, wie bei andern?

Muß das Maß überaus voll werden, muß die Sünde überaus sündig werden, damit sie im Wesen als Sünde vorhanden sein kann?

Oder muß dieses volle Maß der Sünde, die überaus sündig gewordene Sünde, nur ein Kind Gottes überzeugen?

Fassen wir das?

Es müssen deshalb nicht zwei Sündenwirkungen im Leben des Kindes Gottes vorhanden sein, wenn der Beweis, daß Sünde den Tod wirkt, geleistet werden soll. Die Sünde ist im Wesen Sünde, nur die Menschen sehen sie nicht, sie sind für die Sünde blind.

Darum ändert das Gesetz nicht die Sünde im Wesen, es bringt nur den Menschen in die Stellung, daß er Sünde Sünde nennen muß, weil er das Gesetz übertreten hat, es macht sie offenbar.

Wenn wir auf der einen Seite sehen müssen, wie Paulus die Sünde zeigt, wie er der Sünde gegenüber auf die Gnade als Geschenk hinweist, indem er sagt: daß die Gnade Gottes den Vielen zuteil geworden ist.

Wem ist die Gnade Gottes zuteil geworden?

Durch den Sündenfall des Einen sind die Vielen gestorben.

Wem schenkt Gott Gnade?

Doch dem, der der Sünde gestorben ist.

Durch Sünde sind die Sünder verurteilt, sie sind zum Tode verurteilt, denn sie sind Gott ungehorsam.

Nun schenkt Gott ihnen die Gnade.

Wie schenkt er ihnen die Gnade, auf welche Art und Weise, den Sündern?

In dem einen Menschen Jesus Christus.

Diese Gnade Gottes, die aus Gnaden geschenkte Gabe, ist in seinem Sohne, Jesus Christus.

Somit ist Gnade nicht Begnadigung in dem Sinn, wie man daraus schließen könnte, daß Gott den Sünder begnadigt, damit, daß er ihm seine Sünden vergibt.

Wenn die Gnade Gottes durch den einen Menschen Jesus Christus dargestellt wird, dann ist diese Gnade für die zum Tode verurteilten, Gott ungehorsamen Sünder, die Aufhebung ihrer Verurteilung, das ist ihre Rechtfertigung, und auf Grund derselben herrscht die Gnade im Leben durch den Einen, Jesus Christus.

Diese Rechtfertigung ist für sie eine geschenkte Gabe.

Nun kommt Paulus zu der Frage: „Sollen wir in der Sünde verharren?“ und macht durch die Taufe klar, daß das Kind Gottes in der gleichen Stellung ist Gott gegenüber wie Jesus selbst, nämlich gestorben, weil der Leib der Sünde, den Jesus für uns getragen hat, gestorben, begraben und auferweckt wurde in der Person Jesu, und das Kind Gottes ist mit ihm verwachsen.

Es stellt mit ihm einen Leib dar.

So kommt Paulus zu dem Schluß, indem er sagt: Die Kinder Gottes sollen sich dafür halten, daß sie für die Sünde tot seien wie Jesus, auf Grund der Tatsache, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat. Erkennen sie das, dann sind sie von der Sünde frei und sind Diener der Gerechtigkeit, die Jesus für sie zustande gebracht hat.

Weil Gott durch seinen Sohn viele gerecht gemacht hat, ist er der Urheber der Gerechtigkeit Gottes, und wer derselben dient, der dient Gott.

Was machen nun die Kinder Gottes aus diesem Zeugnis, und was haben sie daraus gemacht?!

Wie steht das Kind Gottes zur Sünde?

Immer so, wie Paulus darauf hinweist?

Sollen wir in der Sünde verharren?

Sündigen wir oder sündigen wir nicht?

Sobald jemand sündigt - es kommt eben doch noch vor, doch noch hie und da - oder kommt es sehr selten vor? Aber es kommt doch vor, daß ein solch rüdig Schaf, ein gar rüdiges Schaf noch sündigt, und zwar ganz anders, viel schwerer sündigt, als man selbst sündigt, denn was machen die Kinder Gottes, die keine Sünden haben?! Was sagen dann Kinder Gottes zu solchen Versündigungen, was macht man dann mit dem



besonders rüudigen Schaf?

Wir brauchen dafür keine Antwort, sondern nur überlegen, weiter nichts.

Sofort erhebt man den Finger gegen ein solches Kind Gottes und redet übel von ihm (Js.58,9). Immer wieder kommt das häßliche Fingerzeigen, und auf was zeigt man mit dem Finger?

Immer auf den Tod Jesu und des Kindes Gottes! Nicht wahr?

Würde man das tun, wenn man aus der Wahrheit ist, von diesem Geist geleitet ist, würde man dann mit dem Finger zeigen?

Wenn man in der Wahrheit stehen würde, vom Geist der Wahrheit geleitet würde, dann müßte es sich daraus ergeben, daß man einem solchen Kinde Gottes, das einen Fehltritt begangen hat, auf rechte Weise aufhelfen -, ihm helfen wird, daß es wieder aufgerichtet wird.

Wenn man wirklich in der Wahrheit steht, dann zeigt mit dem Finger kein Kind Gottes auf das Verirrte, dann zeigt man ihm den klaren Weg, wie er uns allen klar gewiesen ist. Würde man das machen, dann wäre dem kranken Kinde Gottes geholfen, und im andern Fall, mit dem Fingerzeigen, wird es statt aufgerichtet, niedergedrückt.

Alle Erfahrungen, und mögen sie sein, wie sie wollen - und wir müssen dem Wort der Wahrheit Raum geben -, sollen nur dazu dienen, daß wir uns als Glieder an einem Leib auf den Boden der Wahrheit stellen, um das, was Gott durch seinen Sohn getan hat, unentwegt so zu sehen, daß man in keinem Fall davon abweicht, daß wir der Sünde gegenüber nicht gleichgültig, spielerisch zur Wahrheit stehen, sondern wir müssen als Glieder an einem Leibe uns in ungebrochener Treue dazu stellen.

Nur das, was die Gnade Gottes durch Jesus Christus offenbar gemacht hat, ist Wahrheit und gibt Trost für jeden Sünder.

So wie die Gnade Gottes in Jesu Christo da ist und auf keine andere Weise, als wie es in der Taufe dargestellt ist, daß Jesus den Leib, den Gott ihm gegeben hat, unsern Leib, in den Tod gab, daß er gestorben ist und Gott, der Vater, ihn auferweckt hat in Herrlichkeit, so müssen wir auch sehen, daß unser alter Mensch begraben ist und von der Sünde befreit wurde und rein gemacht ist.

Die Sünde ist nicht deshalb vorhanden, weil Kinder Gottes noch sündigen, die Sünde ist nicht mehr vorhanden, weil der Leib der Sünde im Tod vergangen und abgetan ist, und dadurch ist die Sünde nicht mehr vorhanden.

Diese Tatsache wird nicht verändert durch Sünde.

Was Gott durch seinen Sohn vollbracht hat, zu dem stellt sich Gott unabänderlich, und unumstößlich.

Was Gott in seinem Sohn getan hat, das bleibt bestehen für Zeit und Ewigkeit und ändert nichts mit den täglich vorkommenden Sünden.

So stellt man sich zu den Tatsachen, daß es so ist, wie es die Schrift bezeugt, und nimmt demgemäß Stellung zum Werk Gottes der Sünde gegenüber.

Wer nun getauft wird, der stellt sich auf den Boden, den Gott durch Jesus Christus, in seinem Werk vollbracht, gegeben hat, und in der Taufe darstellt. Es muß im rechten Licht gesehen werden, denn in der Taufe muß das Kind Gottes in die Ordnung von Jesu Christo, in seinen Tod, sein Grab und seine Auferstehung eingehen.

Ist es nicht die Taufe, wie sie Paulus bezeugt, dann bringt man zum Ausdruck, daß man nicht an das Werk Gottes, in seinem Sohne vollbracht, glaubt, und dann ist die Taufe zwecklos, nutzlos. Es ist dann kein Unterschied zwischen denen,

die getauft sind,

und denen, die nicht getauft sind.

Es muß gesehen werden, daß Paulus zeigt, daß die Sünde nicht von dem dargestellt wird, was im praktischen Leben und Verhalten Ausdruck findet, sondern daß dieser Leib der Sünde vergangen ist.

Um das zu erkennen, soll es unsere heiligste Aufgabe sein, zu kämpfen wider die Sünde, indem wir

die Wahrheit üben,

den Gefallenen aufhelfen in gottgewollter Weise

und nicht denjenigen bekämpfen, der Hilfe braucht, sondern ihm helfen, auf daß ihm geholfen wird.

Unsere Aufgabe ist Glaubensbetätigung, Glaubenskampf und nicht der Kampf mit der Sünde.

.-.-.-.°°°.-.-.-.      .-.-.-.°°°.-.-.-.

